

angefertigten Zeichnungen von Köpfen gehörten zu den schlechtesten der ganzen Ausstellung; erträglicher waren die Blumenstücke, und in pädagogischer wie industrieller Richtung schienen ganz zwecklos die äußerst unbeholfen gemachten Landschaften (mit Bleistift und in Aquarell), darunter die überaus dunkel gehaltene Copie einer wilden Hochgebirgsgegend nach Calame. Von den Thonmodellen ließen einige die nothwendige Leichtigkeit vermissen, mehrere waren geradezu plump. Trotz alledem muß die Geschmacksrichtung an der in Rede stehenden Schule im Ganzen als gute anerkannt werden. Sie gewänne Anspruch auf unbedingtes Lob, wenn nicht außer den vortrefflichen Gypsabgüssen des österreichischen Museums und der Modellir-Werkstätte in Stuttgart hin und wieder andere Lehrmittel verfehlter Wahl benützt würden.

Die Sammlung von Glasflüssen und Glasmosaik-Arbeiten, welche die Gablonzer Glaschemie-Schule exponirt hatte, erschien neben den Leistungen der Zeichenschule in günstigerem Lichte, als sonst wohl der Fall gewesen wäre. Endlich waren von der Wanderschule für Glasfäbrikerei in Gablonz und Morchenstern sehr schöne, von Schülern verfertigte Glasgefäße von täuschendem Seidenglanze ausgestellt.

Die österreichische Thonwaaren-Industrie, deren Productionsverth im Jahre etwa 25 Millionen ausmacht, war bis vor Kurzem in pädagogisch-didaktischer Beziehung gänzlich vernachlässigt. Erst seit dem Herbste des Jahres 1872 besteht in Znaim eine Fachzeichen- und Modellirschule zur Hebung des Geschmacks für Formung und Decoration von Thongefäßen. Für die Porcellan-Industriegebiete im nordwestlichen Böhmen werden demnächst Fachschulen in Carlsbad und Ellbogen errichtet werden.

Die Znaimer Fachzeichen- und Modellirschule war wie so viele andere Anstalten in Folge ihrer erst nach Monaten zählenden Existenz kaum in der Lage, auf der Ausstellung mit Erfolgen von Bedeutung hervorzutreten. Wenn auf Grundlage der exponirten, sehr einfachen Schülerarbeiten deshalb sich einerseits ein die Leistungsfähigkeit und Richtung des Institutes charakterisirendes Wort nicht aussprechen läßt, so kann doch auch anderseits kein besonders auffälliger Mangel constatirt werden. Vielmehr schien, so weit das spärliche und primitive Materiale ein Urtheil überhaupt gestattete, der Gang des Unterrichtes rationell. Die Lehrmittel der Anstalt wurden seinerzeit von fachkundiger Hand ausgewählt, ein Umstand, welcher seinen Einfluß auf die stilistische Richtung der Schule wohl später wahrnehmbar äußern dürfte.

Fachschulen für Holz- und Marmorindustrie.

In den forstreichen Gebirgsländern Oesterreichs, wo gewaltige, thalumfäumende Höhenzüge den Gesichtskreis verengen, hat sich im Volke seit Jahrhunderten jener in sich abgeschlossene und das Naheliegende scharf beobachtende Sinn entwickelt, in welchem plastische Gestaltungskraft und künstlerische Schaffenslust wurzeln, und aus ferner Zeit ist der Ruf alter berühmter Bildschnitzer und manch wurmfichtiges Meisterwerk ihrer Kunst bis auf die Gegenwart gekommen. Aber der Verfall des modernen Geschmacks war bis in die Berge hineingedrungen und hatte schließlich auch die bloße einfache Technik verkümmern und an manchen Orten fast aussterben lassen, so daß in unserm Jahrhunderte der Bedarf Oesterreichs an Holzschnitzereien zum großen Theile aus dem Auslande gedeckt werden mußte und die Schweiz, die bayerischen Alpen und der Schwarzwald für den Export in Länder arbeiteten, in welchen eine Fülle von Talent für das genannte Kunstgewerbe verwahrloßt oder in rückwärtsschreitender Entwicklung entartet war. Und doch könnte bei richtiger Pflege diese Kunstindustrie zu umso bedeutenderer Entfaltung gebracht werden, als ja die Wiener Luxus-Möbelfabrication gleich der verwandten Pariser, in den naheliegenden Alpenländern sich eine treffliche und billige Bezugsquelle von geschnitzten Möbelbestandtheilen, figur-